

Rechenschaftsbericht und Grundsatzrede des Landesvorsitzenden der ÖDP in Bayern, Bernhard Suttner, beim Landesparteitag am 7. Mai 2011 in Ansbach

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Delegierte der bayerischen ÖDP !

Zur Demokratie gehört der Wechsel.

Schon bei meiner letzten Wahl zum Landesvorstand vor zwei Jahren habe ich angekündigt, dass dies meine beiden letzten Jahre an der Spitze unseres Landesverbandes sein werden. Und heute ist es also so weit.

Ich möchte aber weiterhin aktiv bleiben - nicht nur als Kreisvorsitzender in Straubing-Bogen, sondern gerne auch weiterhin als Redner zu Themen unseres Programms, überall im Lande - soweit Sie mich einladen werden. Falls der heute vorliegende Satzungsantrag beschlossen wird, werde ich mich gerne auch vom künftigen Landesvorstand für solche Dienste ganz offiziell beauftragen lassen...

Also: Kein „Ehrevorsitz“. Keine Verabschiedung. Sondern ein Wechsel von der verantwortungsvollen Leitung eines Vorstandsteams in eine andere, weniger herausgehobene Funktion.

Wie es meine Pflicht ist, werde ich Ihnen jetzt zunächst Rechenschaft geben über die abgelaufenen zwei Jahre unserer Vorstands- und Parteiarbeit. Anschließend gebe ich meine Sicht der aktuellen politischen Lage .

Insgesamt hatten wir zwei ausgesprochen harmonische Jahre der Vorstandsarbeit mit echter Teamarbeit. Ich möchte mich gleich zu Beginn bedanken:

Bei **Gabriela Schimmer**, die mit ihrer Leidenschaft für unsere Themen, mit ihrer großen Erfahrung und mit ihrer Gabe zur schonungslosen Erdung aller hochfliegenden Pläne eigentlich unentbehrlich ist und auf die der künftige Landesvorstand leider doch verzichten muss. Da sie aber in Schwaben und darüber hinaus weiter aktiv sein wird, nehme ich an, dass wir uns weiterhin am gleichen Ende des Seils, kräftig ziehend, sehen und erleben werden.

Zu danken habe ich dem langjährigen Vorsitzenden unseres größten Bezirksverbandes und Beisitzer im Landesvorstand **Horst Halser**. Horst und Johanna sind nicht nur privat ein beeindruckendes Gespann; auch politisch habt ihr beide stets gemeinsam gearbeitet und die Bedeutung der oft im Schatten der Wahrnehmung stehenden Bezirkstage für eine humane Gesellschaft mit Nachdruck vertreten. Was es bedeutet, in einem so großen Bezirk wie es Oberbayern ist, eine Landtags- und Bezirkstagswahl für die ÖDP zu organisieren, kann man bei Euch nachfragen. Ich hoffe sehr, dass Dein Abschied vom Landesvorstand nicht bedeutet, dass Deine und Eure Hände an unserem Seil in Zukunft fehlen werden!

Nicht mehr zur Wahl stellen wird sich auch **Christine Otto**. Sie ist leider heute aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen nicht hier. Ihr haben wir die ausgezeichnete, sachlich-fundierte kritische Position der ÖDP zur Olympiabewerbung Münchens und Garmisch-Partenkirchens zu verdanken, die sie mit Sachverstand und Präzision erarbeitet hat.

Ich danke aber nicht nur den ausscheidenden Landesvorstandsmitgliedern. Dank verdient haben natürlich auch ganz besonders diejenigen, die sich wieder zur Wahl stellen und die zum Teil schon seit mehreren Wahlperioden mit dabei sind: **Agnes Becker** und **Klaus Mrasek** als stellvertretende Landesvorsitzende, **Gerhard Mai** als Schatzmeister, **Stephan Treffler** und **Karl-Heinz Binner** als bisherige Beisitzer. Agnes Becker hat die Aufgabe der Dienstaufsicht über die Geschäftsstelle mit Bravour geleistet, obwohl sie durch ihr anspruchsvolles Studium sehr in Anspruch genommen war und noch ist. Klaus Mrasek war für mich eine äußerst hilfreiche Stütze und ein unermüdlicher Motivator: Nicht alle wissen, dass ich manchmal auch zum Pessimismus neige; in solchen Situationen einen Oberpfälzer mit Lust auf Politik im Team und zur engsten Seite zu haben, ist mehr als hilfreich. Das gilt natürlich auch für Gerhard Mai, der als Finanzbeamter für das Amt des Schatzmeisters in hervorragender Weise prädestiniert war und ist. Stephan Treffler war bisher Beisitzer. Dieser Begriff ist zwar traditionell üblich, aber extrem irreführend: Ein Beisitzer sitzt keineswegs nur so dabei, wenigstens nicht, wenn er Stephan Treffler heißt. Die Erdinger haben intern mittlerweile den Spitznamen eines „Streberkreisverbandes“, weil dort eigentlich alles stimmt und ständig zielstrebig gearbeitet wird. Und im Landesvorstand hat sich dieses Image sehr verfestigt: Von Erding lernen heißt siegen lernen! Und nicht nur das: In Erding scheint auch eine Sonne des Humors und der guten Laune zu strahlen. Danke, lieber Stephan und Danke auch Dir Karl-Heinz, der Du in unvergleichlicher Weise die öko-soziale Ethik verknüpft mit einem technisch-elektronischen Verstand repräsentierst. Deine Geradlinigkeit war und ist immer hilfreich bei der Entscheidungsfindung; lediglich beim Schafkopfspiel hat mich Deine unkonventionelle Taktik stets irritiert...

Weil wir gerade geistig in Erding waren möchte ich auch die Gelegenheit nutzen und unserer langjährigen familienpolitischen Sprecherin **Roswitha Bendl** für ihren fachlich so wertvollen Einsatz in diesem Themenbereich danken. Sie hat uns in präzisen Vorträgen überall im Land die Hintergründe der familienpolitischen Entwicklungen erklärt und unser Konzept einer familienorientierten Sozialpolitik mit dem Kernstück des sozialversicherungspflichtigen Familiengehalts nicht nur verständlich gemacht sondern auch stetig weiter entwickelt. Seit kurzem hat der Landesvorstand auf Roswithas Wunsch diese Funktion auf Herrn Ulrich Hoffmann übertragen. Herr Hoffmann ist aktiv im Familienbund der Katholiken, nimmt heute an dessen Bundesdelegiertenkonferenz teil und kann deshalb nicht hier sein. Für mich repräsentiert Herr Hoffmann auf dem familienpolitischen Sektor den Generationenwechsel in der ÖDP. Ich bin froh und dankbar, dass er die Funktion des familienpolitischen Sprechers von Roswitha Bendl übernommen hat.

Zu herzlichem Dank verpflichtet fühle ich mich in besonderer Weise unseren hauptamtlichen Mitarbeitern **Urban Mangold** und **Jörn Rüter**. Bald nicht mehr euer Chef zu sein – daran muss ich mich emotional erst gewöhnen. Wir haben in all den Jahren ein echtes Vertrauensverhältnis aufgebaut und gepflegt, das weit mehr geworden ist, als ein rein dienstliches Arbeiten.

Endlich ist auch die dritte Stelle wieder besetzt, die nach **Sebastian Frankenbergers** Wechsel in den Bundesvorsitz der ÖDP frei war: Mit einer halben Stelle wird ab sofort **Kilian Becker** als politischer Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle arbeiten. Kilian Becker hat sich bereits große Verdienste als juristischer Berater der ÖDP erworben: Er hat den „Wahl-o-Mat“ für uns und andere aufgeknackt und so für mehr Demokratie und Gleichberechtigung gesorgt. Vor dem Verfassungsgerichtshof hat er erfolgreich den Nichtraucherschutz verteidigt. Ich hoffe, Du wirst auch im Alltag der Parteiarbeit so erfolgreich sein.

Ja, wir waren ein gutes Team. Und ich bin überzeugt, dass auch der heute zu wählende neue Landesvorstand ein gutes Team sein wird – verjüngt und verstärkt durch neue Kräfte.

Leider hat sich unser ursprüngliches Vorhaben nicht durchführen lassen, nämlich zwei Jahre lang vor allem die innere Stärkung der Parteistrukturen voranzubringen. Die Erneuerung unseres Internetauftritts, die Modernisierung und Vereinfachung der Mitgliederverwaltung, die Zuarbeit zu den rein ehrenamtlichen Strukturen auf der Kreis- und Bezirksebene - das alles wurde verzögert, weil wir uns für

das Großprojekt des Nichtraucherschutz-Volksbegehrens entschieden haben. Diese Sache hat uns genau genommen vom Frühjahr 2009 bis zum 4. Juli 2010 voll beschäftigt und in Atem gehalten.

Um es gleich vorweg zu sagen: Dieses Volksbegehren hat uns große Aufmerksamkeit gebracht aber Teile der Bevölkerung gleichzeitig auch massiv gegen uns polarisiert. Wir haben sogar eine Reihe von Mitgliedern verloren, weil es auch in unseren eigenen Reihen Menschen gegeben hat, die dem eindeutigen Nichtraucherschutz ablehnend gegenüber standen und Liberalitätsgebote verletzt sahen.

Die gleichzeitig vernommenen vielen positiven Stimmen, das erlebte gewaltige Schulterklopfen, die Sympathiekundgebungen so vieler Ärzte und Gesundheitsinitiativen ließen sich nicht in Neumitglieder ummünzen. Wie schon seinerzeit bei der Senatsabschaffung wiederholte sich der Vorgang: Sehr viel Lob und Aufmerksamkeit von außen, aber keine signifikante Stärkung der Partei durch neue Mitglieder. Ein Volksbegehren gut zu finden und zu unterstützen ist eben doch etwas ganz anderes, als ein Parteiprogramm, ja eine bestimmte politische Philosophie mitzutragen!

Dennoch war diese Aktion richtig. Es klingt vielleicht pathetisch ist aber nichts anderes als die medizinisch-soziale Wahrheit: Durch dieses mit Volksbegehren und Volksentscheid geschaffene Gesetz werden Tag für Tag und Jahr für Jahr viele hundert Menschenleben gerettet, Krankheiten verhindert und es wird zerstörerischen Suchtkarrieren vorgebeugt. Deshalb ist diese Aktion ein Glanzpunkt in unserer Parteigeschichte. Die jüngste Erhebung des Deutschen Krebsforschungszentrums hat klar erwiesen, dass bei den untersuchten deutschen Großstädten nur in München eine positive Entwicklung festzustellen war. In der Bayerischen Gastronomie kann endlich wieder der Küchenduft triumphieren, während nach dieser Untersuchung in der Gastronomie der nicht-bayerischen Großstädte aufgrund der dort geltenden laschen Nichtraucherschutzgesetze nach wie vor vielerorts Giftküchen-Atmosphäre herrscht.

Gleichzeitig wurde erneut bewiesen, dass die direkte Demokratie funktioniert und dass sie parlamentarische Blockaden auflösen kann. Unsere Partei ist die einzige politische Gruppe in Bayern und Deutschland, die von sich sagen kann, dass sie zwei Volksbegehren erfolgreich zum Volksentscheid gebracht hat und beide Volksentscheide nicht nur gewonnen hat, sondern anschließend auch in Verfassungsgerichtsprozessen bestätigen konnte. Erst vor wenigen Wochen hat der Bayerische Verfassungsgerichtshof die letzten anstehenden Klagen abgewiesen und in der Begründung angeführt, dass es sich beim Nichtraucherschutz um „**überragend wichtige Gemeinwohlbelange**“ handelt. Jetzt gilt mit höchstrichterlicher Autorität: **Die ÖDP hat sich erfolgreich für einen „überragend wichtigen Gemeinwohlbelang“ abgearbeitet. Gratulation allen, die dabei mitgemacht haben, vor allem unseren Kreisvorständen und natürlich auch noch einmal dem Frontmann des Volksbegehrens, Dir lieber Sebastian !**

Diesen Erfolg haben wir mit 2,5 hauptamtlichen Mitarbeitern und unzähligen idealistischen Parteimitgliedern sowie sympathisierenden Mitstreiterinnen und Mitstreitern erarbeitet.

In diesem Zusammenhang: Jeder einzelne Abgeordnete in Bund und Land bekommt vom Steuerzahler zusätzlich zu seinen Diäten und zur steuerfreien Aufwandspauschale mehrere Mitarbeiter bezahlt. Man kann sagen: Jeder einzelne Abgeordnete hat eine mengenmäßig bessere Mitarbeiterausstattung als unser ganzer Landesverband. Der „output“ unserer Partei ist im Vergleich zum „output“ von 180 Landtagsabgeordneten und ihren vielen hunderten von hauptamtlichen, aus der Steuerkasse bezahlten Mitarbeitern phänomenal.

Damit will ich keineswegs unsere Defizite rechtfertigen. Aber ich will um Verständnis werben für manche Unzulänglichkeit.

Wir sind eine große, aktive und in der Sache erfolgreiche Ehrenamtlichen-Organisation, die sich in Konkurrenz befindet mit riesigen, aus der Steuerkasse und aus Konzernetatshelmschelten Polit-Apparaten. Und das gilt beileibe nicht nur für die CSU; die Privilegien des Bayerischen Abgeordnetengesetzes genießen auch die effektlosen Lautsprecher mit dem großen F

unter der Führung von Herrn Aiwanger, einer Gruppe, die sich mehr und mehr als Irrtum der der Bayerischen Parlamentsgeschichte herausstellt.

Neben dem Volksbegehren war das erste Jahr der Amtszeit dieses Landesvorstandes auch noch geprägt durch die Europawahl am 7.6. 2009, bei der wir das unbedingte Mindestziel, die Grenze für die Parteienfinanzierung erreichen konnten. Die anschließende, mit sehr begrenzten Mitteln bestrittene Bundestagswahl am 27.9. brachte teilweise Achtungserfolge.

In diesen Wahlkämpfen und insgesamt während der beiden Berichts-Jahre wurde von uns regelmäßig und **intensiv das große lebensethische Thema der gentechnikfreien Landwirtschaft** bearbeitet. Sowohl den Europawahlkampf als auch den Bundestagswahlkampf nutzten wir, breit und klar über diese Gefahr für die Schöpfung und für die bäuerliche Landwirtschaft aufzuklären. Dass sich mittlerweile diese Position breit durchgesetzt hat, ist auch unserem langjährigen konsequenten Einsatz zu verdanken. Allerdings ist auch hier zu beobachten, dass sich Aufklärungserfolge nicht in Wählerstimmen und Neumitgliedern auswirken: Oft habe ich das Gefühl, dass sich manche Wählerkreise direkt danach sehnen, dass wir durch unsere Arbeit die CSU zur Änderung ihrer Position zwingen, damit man anschließend wieder mit weniger schlechtem Gewissen bei der CSU bleiben kann...

Wir haben uns jahrzehntelang für die erneuerbaren Energien eingesetzt und wurden jahrzehntelang dafür von den Atomfanatikern der CSU verlacht und als Spinner hingestellt. Die Menschen haben mehr und mehr den Sinn einer dezentralen Energieversorgung mit Sonne, Wind und Biomasse aus Holz und landwirtschaftlichen Reststoffen erkannt. Das hat zur schleichenden Übernahme der Idee auch bei der CSU geführt. Heute ziehen die Herrschaften über das Land und tun so, als hätten sie die erneuerbaren Energien nicht nur erfunden sondern seien schon immer dafür gewesen. Sie denken gar nicht daran, sich für ihre jahrzehntelange Desorientierungs- und Blockadepolitik zu schämen!

Ähnliches spielte sich bei der Agro-Gentechnik ab: Auch hier waren wir anfänglich für die CSU nichts anderes als Fortschrittsfeinde, die nicht nur den Erfolg der bayerischen Landwirte gefährden sondern auch noch den Hunger in der Welt befördern.... Der Druck von der Basis wuchs aber durch unserer kontinuierliche Aufklärungsarbeit, auch zu Zeiten, als die Roten und die Grünen an der Bundesregierung waren und ihren Frieden mit der Agrogentechnik gemacht hatten. Viele erinnern sich nicht mehr daran; Künasts Programm war die angeblich mögliche friedliche Koexistenz von konventioneller, ökologischer und genmanipulierter Landwirtschaft! Wir haben Widerstand geleistet, weil die Koexistenz nicht funktioniert und hier ein klares Entweder-Oder gelten muss. Die vollen Zelte der „Zivilcourage“ und die maßgeblich von uns angestoßenen Großdemonstrationen rund um die Genmaisäcker in Niederbayern, Oberbayern, der Oberpfalz und vor allem im Kitzinger Landkreis haben endlich auch Herrn Söder stutzig gemacht und ihn veranlasst, sich vom Saulus zum Paulus, oder vom Lobbyisten der Genkonzerne zum Schöpfungsfreund zu wandeln. Und wieder denkt niemand aus der ehemaligen CSU-Monsanto-Koalition daran, eine Zeit der öffentlichen Reue und des Bußschweigens einzuhalten. Auch bei der Gentechnik tut die CSU so, als sei sie schon immer dagegen gewesen.

Und momentan scheint sich das Ganze in Sachen Atomenergie zu wiederholen. Diese Wandlungen der CSU können aber für uns kein Grund sein, in Gram zu versinken: Erfolgreicher kann man gar nicht sein – wenn es denn wirklich zur dauerhaften Wende kommt!

Wir mussten nicht eine einzige unserer programmatischen Positionen aus den letzten dreißig Jahren korrigieren. Die CSU-Mitglieder hingegen finden sich auf einem programmatischen Karussell wieder, das sich in übelkeitserregender Weise dreht. Der Impresario des Karussells ist bekanntlich ein Meister der Wendungen und ein Freund der Fliehkräfte – je wilder die Wendungen, desto wohler scheint sich Horst Seehofer zu fühlen. Andere haben Mühe sich festzuhalten. Und noch andere sind schon aus der Kurve getragen... Wir gehen hingegen gradlinig und konsequent unseren Weg.

Neben Nichtraucherschutz, Atomkraft und Gentechnik waren wir auch mit Petitionen zu anderen Themen an den Landtag aktiv: Wir wollten z.B. erreichen, dass Bayern offiziell den Global-Marshall-Plan für eine weltweite ökologisch-soziale Marktwirtschaft unterstützt. Im Landtagsausschuss hat niemand behauptet, dass unsere Petition sinnlos ist. Aber man hat sich dann parteiübergreifend darauf geeinigt, der Petition nicht zu entsprechen. Warum das so entschieden wurde, obwohl niemand in der Debatte dagegen war, ist mir heute noch schleierhaft. In diesem Zusammenhang: Innerparteilich wurde ich manchmal dafür kritisiert, dass wir uns zu wenig um die direkten materiellen Interessen der Menschen kümmern würden. Das mag tatsächlich so sein; auf dem Gebiet der „mehr Netto vom Brutto“-Versprechen können wir nicht mit den großen Parteien konkurrieren und wir sollten es auch nicht tun. Angesichts der gigantischen Staatsverschuldung darf man eigentlich unter dem Wahrhaftigkeitsgebot keine Steuersenkungen versprechen. Wir sind aber immer und sehr klar für eine Ordnungspolitik eingetreten, die sich direkt im Gegensatz zur lange Zeit herrschenden marktradikalen Ideologie der Privatisierung und Deregulierung sowie des Sozialabbaus befindet. Die Durchsetzung einer globalen ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, mit strikten sozialen und ökologischen Mindeststandards ist die Voraussetzung für den Erhalt des deutschen und europäischen Sozialstaatsmodells. Wer dafür eintritt, verteidigt die Lebensqualität gerade der sog. „kleinen Leute“ wirksamer als jene, die allen alles versprechen.

Noch nicht eingereicht haben wir die **schulpolitische Petition zur Einführung der zweiten Kraft in jeder Grundschulklasse**. Dafür muss noch mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden. Ich sage Ihnen aber: Dieses Thema kommt bei immer mehr Menschen an. Ich habe schon sehr interessante Veranstaltungen in verschiedenen Kreisverbänden überall in Bayern dazu durchgeführt und äußerst positive Resonanz ausgelöst. Bitte organisieren Sie wo immer es geht, auch weiterhin Veranstaltungen zu diesem Thema. Ich komme gerne und halte den entsprechenden Vortrag. Schon oft habe ich gesagt: **Das wird das Thema für den Rest meiner politischen Jahre! Lasst die anderen noch ein paar Jahrzehnte lang fruchtlos für angeblich ideale Schulsysteme eintreten; wir wollen faktische Verbesserungen für die Kinder, für die Eltern, für die Lehrkräfte und für die ganze Gesellschaft erstreiten. Zwei erwachsene Kräfte in der Grundschulklasse helfen, für jedes Kind eine gute Startbahn in den Bildungsflug zu schaffen. Das ist wichtiger als jede weitere Asphaltierung für Billigflieger oder für die alltägliche Raserei auf immer breiteren Straßen. Gleiches gilt für die Landebahnen in der letzten Lebensphase: Auch hier geht es vor allem um personale Zuwendung, um Zeit ohne Minutentaktung. Claus Füssek beklagt stets, dass es in der Gesellschaft keine Wut- und Zornbewegung gegen Pflegemissstände gibt. Ich kann mir und uns allen nicht vorwerfen, dass wir dieses Thema vernachlässigt hätten. Aber ich muss feststellen, dass bislang diese Fragen keine wahlentscheidenden Fragen waren. Ich habe in den letzten Monaten stets versucht, die Themen zweite Kraft in der Grundschule und menschenwürdige Pflege im Alter zu verbinden und die Umwidmung des Solidaritätsbeitrages in einen „Soli für Bildung und Pflege“ einzufordern. Wir sind nämlich bestens ausgestattet mit Asphaltbahnen und Einkaufszentren. Aber es fehlen die genannten Qualitätsverbesserungen für den Start und die Landung unserer Kinder und pflegebedürftigen alten Menschen.**

Diese guten Start- und Landebedingungen werden aber ohne funktionierende Familien nicht zu sichern sein. Deshalb waren und sind wir stets für die Rechte und Pflichten der Eltern eingetreten. Ich habe das Gefühl, dass wir mittlerweile ziemlich allein in der politischen Landschaft für die Gültigkeit des Artikel 6 Grundgesetz eintreten: Elternrecht und Elternpflicht, Ehe und Familie haben Verfassungsrang, nicht aber die institutionelle Betreuung von der Wiege bis zur Bahre!

Nicht nur 70% der kleinen Kinder unter 3 Jahren sondern ebenfalls 70% aller betreuungs- und pflegebedürftigen alten Menschen leben in ihrem familiären Umfeld und das ganz überwiegend in guter Weise. Das ist die Realität 2011 in unsrem Land. Aber worüber reden wir? Worüber werden Studien verfasst, worüber rasonieren von Herrn Ude über Frau von der Leyen und Frau Schröder bis hin zu den Arbeitgeberbossen alle modernen Meinungsbildner? Natürlich über die 30%. Es bräuche das ganze System der Betreuung zusammen, würden alle Familien den Vorgaben der Meinungsbildner folgen, morgen auf den Arbeitsmarkt drängen und ihre Kinder samt pflegebedürftigen Eltern der öffentli-

chen Betreuung übergeben. Die schöne neue rot-grün-schwarz.-gelbe Betreuungswelt würde implodieren, weil weder das Geld noch das qualifizierte Personal zur Verfügung steht.

Besonders dankbar bin ich rückblickend auf die letzten beiden Jahre unserem mittelfränkischen Bezirksvorstand für seine klare Initiative in Richtung Postwachstums-Ökonomie. Das ist für viele von uns noch nicht eine so ganz akzeptierte und klare Sache. Wir haben zwar mittlerweile die Forderung nach einer absoluten Begrenzung des persönlichen CO₂-Budgets im Programm, aber ich habe den Eindruck, dass das noch mit etwas spitzen Fingern angefasst wird. Ich empfehle uns dringend, die aktuellen Analysen von Prof. Niko Paech oder auch die wichtigen Aussagen des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Tim Jackson zu einem „Wohlstand ohne Wachstum“ sorgfältig zu prüfen und die Effizienz-Strategie durch einen ehrlichen Suffizienz-Ansatz zu ergänzen. Freilich würde schon die radikale Effizienz-Politik im Sinne von Ernst-Ulrich-v.Weizsäckers „Faktor Fünf“-Ansatz jeden Einsatz lohnen und eine dramatische Dynamik in unserer Wirtschaft und Politik bringen. Aber auch Weizsäcker hat mittlerweile erkannt, dass bislang alle Effizienzerfolge durch schrankenlosen Mehrverbrauch aufgeessen werden: Ja, die Ingenieure von Audi, Daimler, BMW und Porsche holen aus einem Liter Benzin mittlerweile mehr Leistung heraus. Da aber gleichzeitig die Autos nicht nur zahlreicher sondern auch noch schwerer wurden, auf noch höhere Geschwindigkeiten und Beschleunigungen getrimmt, mit absurdem elektronischen Komfort ausgestattet wurden und noch längere Distanzen gefahren werden, verbrauchen sie objektiv trotz effizienterer Motoren mehr Treibstoff. So geht es fast überall zu.

Deshalb muss es eine Partei geben, die sich auch als Anwalt der Suffizienz-Strategie versteht. Ja, wir sind etwas anderes als die Grünen, die sich der These vom munteren Luxusleben im green-new-deal verschrieben haben! Dazu passt der entwicklungspolitische Ansatz von Frau Claudia Roth, die kürzlich zum Flugurlaub in Tunesien zwecks Unterstützung der dortigen Demokratiebewegung aufgefordert hat. Frau Roth sollte wissen, dass die Entwicklung eines Landes bei der bäuerlichen Landwirtschaft mit dem Ziel der Selbstversorgung und beim Aufbau einer nachhaltigen Handwerks- und Kleinindustriestruktur beginnt sowie bei der Errichtung funktionierender Wasser- und Energieversorgungen, vor allem aber bei der Sicherung von Bildung und medizinischer Versorgung. Am Tourismus hingegen verdienen insbesondere die Reisekonzerne der Industriestaaten, während der Bedarf der Touristen an Wasser und Luxus-Nahrung dem Land wertvolle Ressourcen raubt. Außerdem werden CO₂-Moleküle in der Atmosphäre nicht entschärft, wenn ein Touri-Flug mit edlen Motiven garniert wird!

Es kann sein, dass uns ein solcher Ansatz der kombinierten Effizienz- Suffizienz-Strategie nicht die Massen zutreibt. Aber es ist unverzichtbar, dass dieser Ansatz in der Gesellschaft vertreten wird. Ich habe es schon oft geantwortet, wenn mir Journalisten die berühmte Frage gestellt haben: „Warum sind sie bei Wahlen nicht erfolgreicher, obwohl die ÖDP so aktiv ist und so ernsthaft arbeitet?“ Meine ehrliche Antwort lautet:

„1. Ich weiß es auch nicht. 2. Weil vielleicht die Menschen, die von unserem Programm wirklich profitieren werden, heute noch nicht geboren sind oder noch nicht wählen dürfen. Und 3. Weil wir nicht allen alles versprechen, so wie das ein Herr Aiwanger schonungslos praktiziert.“

Prof. Hans-Joachim Schellnhuber hat kürzlich im Spiegel unsere Lebens- und Wirtschaftsweise als „Diktatur des Jetzt“ gegen die Interessen der Kinder und Enkel bezeichnet. Das ist ein harter Ausdruck aber er kommt der Wahrheit sehr nahe.

Ich sage heute: Jede Diktatur braucht Widerstandsgruppen.

Wir müssen eine Widerstandsgruppe gegen die „Diktatur des Jetzt“ sein, legal, gewaltfrei aber kreativ und entschlossen.

Eine weitere Interessenpartei, die sich der Verteidigung des Status quo gegen die Natur und gegen die Lebensmöglichkeiten der künftigen Generationen widmet, ist nicht von Nöten.

Wir sind die Partei, welche die systematische Verachtung der gegebenen Grenzen nicht mitmacht:

Viele maßgebliche Politikerinnen und Politiker verachten ganz routiniert die Begrenzung der finanziellen Mittel, indem sie eine Hyperverschuldung nicht nur dulden sondern stetig vermehren. Sie halten nicht einmal die üblichen konjunkturellen Schwankungen aus, zu denen Phasen des reduzierten Wachstums oder des Stillstands, ja sogar Phasen der Reduzierung gehören. Die kumulierte Staatsverschuldung der letzten Jahrzehnte ist die Folge der krampfhaften Bemühungen, die Täler der Konjunktur künstlich aufzufüllen – durch Verschuldung, durch Belastung des Morgen und der Morgigen, zur Entlastung des Jetzt.

Womöglich wird jetzt auch die ethische Grenze der Embryonenselektion eingerissen und ein weiteres Tabu gebrochen. Immer noch gibt es politische Kräfte, die der Manipulation der Gene in der Landwirtschaft das Wort reden und hier die menschliche Begrenzung der Vorsorgemöglichkeiten überreizen. Das ist nicht nur für religiöse Menschen ein Schrecken: auch für naturwissenschaftlich gebildete und motivierte Menschen ist der angebliche Abkürzungsweg einer menschengemachten „Evolution ohne Umwege und Irrtümer“ eine fürchterliche Richtungsvorgabe!

Viele in Wirtschaft und Politik verachten auch in anderem Zusammenhängen die naturwissenschaftlichen Grenzen, indem sie Atomkernspaltung und Plutoniumproduktion zugelassen haben und immer noch fördern. Sie verachten die Grenzen der Belastbarkeit der Atmosphäre, die ihre Funktion nur in einer fein abgestimmten Mischung von Gasen erfüllen kann. **Das sind Bedingungen, die wir Menschen schlicht und einfach zu akzeptieren haben. Wem diese Grenzen nicht passen, wer diese Grenzen brutal überschreitet, der macht den Planeten kaputt.** Weder die Industriestaaten noch die Schwellenländer bemühen sich ernsthaft, die Grenzen bei der Belastung der Atmosphäre endlich zu akzeptieren. Wir wissen, dass die Atmosphäre äußerstensfalls einen CO₂ Anteil von 420 ppm vertragen wird. Vor der Industrialisierung wies die Atmosphäre einen Anteil von lediglich 280 ppm auf. Heute stehen wir schon bei ca. 385 ppm. Da ist im wahrsten Sinn des Wortes nicht mehr viel Luft...

Warum bloß bilden sich keine Mehrheiten für eine wirkliche Aufbruchstimmung? Psychologen sagen, dass wir den „Schock der Bilder“ bei der Klimaveränderung nicht erleben. In Fukushima konnte jeder im Fernsehen die Explosionen sehen. Man sah vermummte Gestalten kleine Kinder mit dem Strahlenmessgeräte abtasten. Der Untergang der kleinen Inselstaaten und der großen Küstenregionen aufgrund der steigenden Meeresspiegel findet schleichend statt – ebenso wie das weitere Verdorren der Subsahara. Der Schock der Bilder fehlt. Hirn und Herz als Motoren der heilsamen Veränderung sind offensichtlich zu schwach. Und dennoch müssen wir den Versuch der Aufklärung und des Umsteuerns weiterhin betreiben:

Die Technik **für eine radikale Energieverbrauchsreduzierung** steht bereit – ihre Anwendung ist aber womöglich gar nicht gewollt. Wir hätten sonst schon längst eine „Abwrackprämie“ für alte Heizungsanlagen, für überholte Pump- und Fördertechnik in den Betrieben unseres Landes und für alte Straßenlampen in den Kommunen. Stattdessen werden wir mit Absurditäten wie dem lächerlich kleinen Riedlspeicher im Naturschutzgebiet und Windkraftanlagen auf den Gipfeln im Nationalpark beschäftigt...

Immer wieder erstaunt es mich, wenn ich Beiträge zum Thema „Energiewende“ lesen, die auf den wohl wichtigsten Aspekt verzichten: Wir haben große technische Möglichkeiten, den Energiebedarf von Wirtschaftsbetrieben, öffentlichen Einrichtungen und Privathaushalten drastisch zu reduzieren – sogar ohne Wohlstandverluste, wie z.B. Prof. Ernst Ulrich v. Weizsäcker in seinem Buch „Faktor Fünf“ nachweist. Der Titel dieses Werks ist Programm: Bei Nutzung aller modernen Möglichkeiten kann der

Energiebedarf einer Industrienation auf ein Fünftel (!) des heutigen Umfanges reduziert werden. Wenn dann noch eine Änderung unserer Wohlstandsdefinition, also eine Abkehr vom verschwenderisch-materialistischen Lebensstil dazu kommt, haben unsere Enkelkinder gute Chancen, in einer lebenswerten Umgebung zu leben.

Außerdem spricht für diesen Weg auch das Kostenargument: Alleine in Deutschland wird pro Jahr die unvorstellbare Summe von 212 Milliarden Euro für Energie ausgegeben. Jede durch moderne Technik eingesparte Kilowattstunde und jeder nicht verfeuerte Liter Öl reduziert diese Summe, schmälert allerdings auch die Gewinne der Energiekonzerne... **Wir sollten deshalb die Energiewende nicht unter dem Horror-Aspekt „Es wird teuer werden“ angehen sondern mit dem Ziel „weniger ist besser und auf Dauer billiger“!** Es wäre einfach dumm, die heutigen, unsinnig hohen Energiemengen aus erneuerbaren Quellen decken zu wollen. Das erste Gebot ist die Modernisierung unserer technischen Struktur unter dem Vorzeichen der Ressourcenschonung!

Ich fürchte, dass es sich die Gesellschaft derzeit zu leicht macht mit der angeblich anstehenden Energiewende. Ach wenn es nur um die 10% Atomenergie im deutschen Energiemix ginge! Wir haben eine viel größere Aufgabe: **Nicht nur die nukleare Energieerzeugung ist unverantwortlich, auch die fossile Form der Energiebereitstellung ist ein Anschlag auf die Lebensbedingungen der kommenden Generationen!**

Wir erschrecken bei den Ortsnamen Grafenrheinfeld, Ohu und Gundremmingen. Wir kennen die Orte Brunsbüttel, Temelin und Mochovce. Natürlich auch die Horrornamen Majak, Tschernobyl, Sellafield und Harrisburg . Ja, jetzt auch Fukushima.

Aber wir sollten auch erschrecken, wenn wir Datteln, Walsum, Lünen und Neurath hören. Ganz zu Recht hat vor wenigen Wochen ein atomkraftfreundlicher Journalist der ZEIT den Finger in diese Wunde mancher Grünen und oberflächlicher Atomkraftkritiker gelegt: Wer die Atomkraft ablehnt und die Kohleverstromung als ebenso untolerierbares Problem nicht thematisiert macht tatsächlich einen unverzeihlichen Fehler!

Wir haben keine „Ausstiegs-Party“ mit Herrn Söder zu feiern. Wir haben eines der härtesten Stücke Arbeit der Menschheitsgeschichte vor uns!

89,1% der gegenwärtigen Energiebereitstellung in Deutschland und im größten Teil Europas und der industrialisierten Länder des Planeten sind nicht vertretbar, weil sie entweder auf der Atomkernspaltung beruhen oder aber die Atmosphäre als Müllkippe nutzen und so die Temperatur auf dem Planeten hochtreiben. 70% unserer Energie ist obendrein Importenergie und damit politisch höchst unsicher.

Effizienz ist ein prima Konzept. Aber ohne zusätzlich die Suffizienz (Ernst-Ulrich Weizsäcker spricht sogar von „Genügsamkeit“) anzugehen wird es nicht klappen.

Deshalb sage ich Ihnen als meine letzte Botschaft in der Funktion des Landesvorsitzender dieser wertvollen Partei: Wir haben eine positive Vorstellung von der Entwicklung dieses Landes. Diese Position ist die Alternative zum materialistischen Irrweg, zum zerstörerischen Abweg des grenzenlosen Mengenwachstums. Diese Formel lautet:

Effizienz + Dezentralität + Orientierung an einem humanen, nicht materialistischen Wohlstandskonzept = lebenswerte Zukunft .

1. Lasst uns den Weg frei räumen für die modernste, effizienteste Technik, die es uns ermöglicht die Potentiale einer ressourcenschonenden Wirtschaft zu erschließen. Die Technik ist vorhanden mit der die Effizienz in allen Lebensbereichen um den Faktor 5 verbessert werden kann. Es fehlt „lediglich“ am politischen und gesellschaftlichen Willen. Wir können vom veralteten „Mehr“ zum modernen „Besser“ wechseln und wir sollten es endlich tun!

2. Lasst uns die organisatorische Leitlinie der Dezentralität verfolgen. Die Evolution hat niemals zentralistische Lösungen für das ganze Lebenssystem hervorgebracht oder gar bevorzugt; sie hat immer auf Vielfalt und Beachtung der lokalen Bedingungen gesetzt. Auch die christliche Sozialethik kennt und beschreibt die segensreichen Wirkungen des Subsidiaritätsprinzips, mit seiner Wertschätzung der nahen Strukturen und der vielfältigen Problemlösungen. Zu dieser Dezentralität und Subsidiarität gehören auch die umfassende politische Partizipation und das gleichberechtigte Zusammenspiel von repräsentativer Demokratie und direkter Willens- und Entscheidungsbildung durch Volksbegehren und Volksentscheid.

3. Lasst uns kreativ und entschieden ein humanes, nicht ausschließlich materialistisch geprägten Wohlstandskonzept verfolgen, welches die Vielfalt der Werte im Auge behält: So wichtig die materielle Versorgung ist, so fatal ist die Einseitigkeit, die Einfältigkeit eines auf das Materielle reduzierten Glücksmodells. Zum echten Wohlstand gehören auch ästhetische Erlebnisse in Natur und Kultur. Echter Wohlstand ist auch Zeit-Wohlstand und Beziehungswohlstand. Hier ist unser Einsatz für die Anerkennung und Wertschätzung der Familie und der zwischenmenschlichen Solidarität, des fairen Handels und der internationalen und intergenerationellen Gesamtverantwortung begründet. Wirklich glücklich kann nur der sein, der nicht auf Kosten anderer lebt. Dieses ethische Konzept drückt sich politisch und ökonomisch am besten aus in der ordnungspolitischen Systematik der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, mit ihrer Sicherung der nötigen personalen Freiheit und der ebenso nötigen Ordnung sozialer und ökologischer Mindestregeln für den internationalen Handel.

Mit diesen drei Grundsätzen können wir die Zukunft gewinnen und sowohl die Schönheit der Natur als auch die Kultur des Menschen und seine Würde bewahren und heilen, wo diese Werte schon geschädigt sind.

Und ich vertraue darauf, dass sich für dieses Konzept demnächst auch mehr als 5% der Bayern begeistern lassen, wenn wir selbst mit Begeisterung dafür eintreten.

Wer das Leid von Fukushima nicht als Verpflichtung zur Korrektur des Lebens- und Wirtschaftsstils auffasst, macht sich schuldig.

Die Zeit ist reif für einen echten Wandel hin zur Wertschätzung des Lebens. Die Ökologisch-Demokratische Partei in Bayern hat diesen Wandel im Programm und ihre Mitglieder haben diesen Wandel in ihrem Herzen und sie begründen diesen Wandel mit ihrem Verstand.

Ich danke Ihnen für alle Ihre Arbeit und für Ihr Engagement für unsere wirklich gute Sache.